



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

143 (25.6.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-255256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-255256)

Fahtentzbarner

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Herausgeber: Otto Hebel, G e h r l e i t u n g: Luderstr. 55, Telefon 6048. M a n n h e i m e r G e h r l e i t u n g: P. 5, 13a, Tel. 31471. T a g s F a h t e n t z b a n n e r e r s c h e i n t e t m a l w o c h e n t l i c h u n d k o s t e t m o n a t l i c h 2,40 R M. B e i V o r b e z u g z u s ä t z l i c h 30 P f. B e h a n d l u n g e n n e h m e n d i e B e h a n d l u n g u n d B e i t r ä g e r e n t g e g e n. I n d i e Z e i t u n g a m G e h r l e i t u n g (a u c h d u r c h h ö h e r e G e w a l t) v e r h a n d e l t, b e h a n d e l t k e i n W a p p e n a u f E n t s c h e i d u n g e n. F ü r u n e r s t a n t e n e i n g e f a n g e n e r M a n u s k r i p t e S t a n d a r d e n w i r k e i n e V e r a n t w o r t u n g.

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Anzeigen: Die bayerische Millimeterzeitung in Wiesbaden, die bayerische Millimeterzeitung in Leipzig 25 Pf. für kleine Anzeigen: die bayerische Millimeterzeitung 5 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: 16 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim P. 5, 13a. Telefon 31471. Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Ausschließlicher Vertriebsort: Heidelberg. Verlagsort: Heidelberg. Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21824. Verlagssort: Heidelberg.

Nr. 143 / 2. Jahrgang

Mannheim, Samstag, den 25. Juni 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

Polizeipräsident als Spielhöllenorganisator?

Einlegung eines Untersuchungsausschusses gegen den Juden und Polizei-Vizepräsidenten Bernhard Weiß

Im preussischen Landtag kam es gestern zu einer Sensation, die, wenn die mitgeteilten Vorkommnisse den Tatsachen entsprechen, einen schönen Einblick in die Korruptheit des Systems bietet.

Dr. Freisler beantragte die Einlegung eines Untersuchungsausschusses gegen den jüdischen Polizeivizepräsidenten von Berlin, Bernhard Weiß. Es sei in Kreisen der Berliner Kriminalpolizei, so erklärte Dr. Freisler, ein offenes Geheimnis, daß der Vizepolizeipräsident Bern-

hard Weiß Mitorganisator und Schützer Berliner Spielklubs sei, an denen er auch geldlich interessiert sei und häufig mitspielt.

Der Ausschuss wurde aus 29 Personen gebildet und führt den Namen:

„Chicago-Ausschuss Bernhard Weiß“

Wir sind auf das Ergebnis der Untersuchung gespannt, denn das System der letzten 13 Jahre läßt die Vermutung zu, daß auch ein Polizeivizepräsident als Spielhöllen-Besitzer möglich ist.

Meidung der gleichen Strafe verboten, das Buch „Hitler und Rom“ mit obiger Behauptung in den Handel zu bringen, ferner weiter zu verbreiten oder durch andere weiter verbreiten zu lassen.

Wieder ist einer skrupellosen Hege ein Ende gesetzt!

Warte nur, balde...!

Im bayerischen Landtag hielt der Präsident Stang eine Rede gegen die NSDAP. Der Rumpplandtag lehnte eine Zurücknahme des Ausschlusses der ganzen nationalsozialistischen Fraktion ab. Heute reitet der schwarze Stang noch auf dem hohen Ross. In Kürze wird ihn die nationalsozialistische Sturmflut herunterspülen.

Der Kampf beginnt

NSD München, 23. Juni. Am 27. und 28. Juni findet in München eine Tagung sämtlicher Gauleiter der NSDAP statt. Die Tagung, zu der auch die Gaupropagandaleiter zugezogen werden, dient insbesondere der Vorbereitung des Reichstagswahlkampfes.

Kanzler bleibe hart!

Reichskanzler von Papen hat vor der deutschen Kolonie in Lausanne eine Rede gehalten, in der er noch einmal nachdrücklich den deutschen Standpunkt in der Tributfrage betonte. „Die Zeit der halben Maßnahmen sei vorbei, man müsse sich entschließen, endlich einen endgültigen Strich unter die tragische Rechnung des Krieges zu machen.“

Angesichts dieser unmissverständlichen Bemerkungen des Kanzlers wirkt es beunruhigend, wenn vor der Unterredung Papen-Herriot von französischer Seite ein deutlich erkennbarer Zweckoptimismus zur Schau getragen wird.

Die Konferenz habe deutliche Fortschritte gemacht, so versicherte ein französischer Vertreter. Es bestehe die Aussicht auf eine Verständigung mit Deutschland. Gleichzeitig fügte er aber hinzu:

„Die französische Regierung muß auch für die Zukunft ihren Anspruch auf die deutsche Zahlungspflicht aufrecht erhalten.“

Wie man sich französischerseits unter dieser Parole eine „Verständigung“ mit Deutschland vorstellt, ist unerfindlich. Wir wollen nicht hoffen, daß sich Papen zu irgendwelchen Konzessionen bereit erklärt hat. Ein derartiges Verhalten würde unweigerlich seinen Sturz nach sich ziehen.

Wir müssen fordern, daß der Kanzler entsprechend seinen Erklärungen eine unangenehme Haltung einnimmt. Dann wird er in letzter Frage das ganze Volk hinter sich haben.

Technische Schwierigkeiten

Unter großen Ueberraschungen kündigte die gesamte französische Presse dieser Tage an, Herriot werde eine Rundfunkrede an das amerikanische Volk halten.

In letzter Stunde wurde jedoch dieser Rundfunkvortrag von amerikanischer Seite „wegen technischer Schwierigkeiten“ abge-

Offensichtlich hat sich der amerikanische Rundfunk plötzlich eine diplomatische „Erkrankung“ zugezogen.

Durchgreifen!

NSD. Die Woche vom 12. zum 19. Juni hat in schonungsloser Deutlichkeit das politische Wollen der Zentrumspartei enthüllt. Von den Zeiten des Segetes über das Mittelalter und die Rheinbundpolitik bis zu dem Verhalten der Zentrumspartei vor und nach dem November 1918 geht eine gerade Linie. Das Zentrum hat im tiefsten Kern den deutschen Reichsgedanken stets abgelehnt. Und das beispiellose Verhalten der süddeutschen Frondeure der Zentrumspartei gegenüber der Reichsautorität zeigt, daß das Zentrum lieber die Reichseinheit gefährdet als sich dem Ausbruch der Nation beugt. Das Zentrum kann — nachdem seine alte Führergeneration ins Grab gesunken ist — ein marxistisches Deutschland leichter ertragen als ein nationales Deutschland.

Die Partei, die in dreifacher Annäherung die Grundrechte der Demokratie am laufenden Band außer Kraft gesetzt und zerstört hat, wagt es, dem Kabinett von Papen eine Warnung und Belehrung über „Polizei-willkür“ zu erteilen. Die Partei, deren gesamte Wirtschaftspolitik die Zerstörung der deutschen Arbeit und des deutschen Arbeiter-tums nach sich zog, wagt scheinheilig von den „Notwendigkeiten“ einer sozialen Politik in Deutschland zu sprechen. Die Partei, unter deren Herrschaft 6 Millionen deutscher Menschen arbeitslos geworden sind, wagt es, von der Gefährdung der Koalitionsfreiheit der Arbeiter und Angestellten in Deutschland zu sprechen. Die Partei, die den Kulturbolschewismus der Sozialdemokratie im Reich wie in den Ländern zur Herrschaft kommen ließ, soweit wenigstens die evangelischen Landes-teile in Frage kommen, erdreißt sich, das christliche Wollen Adolfs Hitlers und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Zweifel zu ziehen. Die Partei, die besonders in Preußen Rechtspflege und Recht politisiert hat, wagt es, das Wort Gerechtigkeit in den Mund zu nehmen. Die Partei, die die deutsche Außenpolitik fast hoffnungslos in die Abhängigkeit zu Franzosen und Polen gebracht hat, wagt es, gemeinsam mit der Presse des Asphaltiliberalismus den Begriff Nation im Wahlkampf zu schänden.

Doch das Spiel ist durchsichtig und darum vergeblich! Das deutsche Volk glaubt ihnen nicht mehr. Und das deutsche Volk wünscht nichts sehnlicher, als sie in den Untergang der November-Parteien mit hineinzu ziehen.

Es ist gewiß ein gefährliches Spiel, das die Bayerische Volkspartei sich gegenüber dem Reich herausnimmt. Unter dem Geschrei der Eigenkauflichkeit Bayerns und der „berechtigten föderalistischen Gliederung“ des Reiches verbirgt sich die jämmerliche Postenjägeri und Gesinnungsknechtung der sogenannten Bayerischen Volkspartei. Diese Sorte von Zentrumspolitikern ist jederzeit bereit, um ihrer Parteipolitik willen, den Reichsgedanken des nationalen Deutschlands zu gefährden. Zuerst glaubte man bedenkenlos die Persönlichkeit des Reichspräsidenten von Hindenburg für die parteimäßigen Zwecke mißbrauchen zu können. Als Hindenburg sich von der Zentrumstraktion des Reichstags trennte, fielen alle Bande frommer Scheu. Da konnte von einer „Generalskamarilla“ gesprochen werden, da wurde die Persönlichkeit des Generalfeldmarschalls Ziel hemmungslosen Hasses. Und als Herr von Hindenburg, dem berechtigten Wehrwillen der Nation durch Aufhebung des von Groener und Brüning geforderten EW-Verbotes Rechnung trug, da erlaubte sich der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, für Bayern dieses Verbot, soweit es sich auf die Freigabe der Uniformen bezog, eigenmächtig wieder herzustellen. Die Bayerische Volks-

Schluß mit den Reichsfeinden!

Schäffer droht mit den bayerischen Einwohnertwehren

München, 23. Juni. Am Donnerstag fand im Mattheser-Bräu die Kreisversammlung der Bayerischen Volkspartei statt, wobei der Parteivorsitzende, Staatsrat Schäffer nach dem Bericht des „Bayerischen Kurier“ auch zur Konferenz der Innenminister der Länder Stellung nahm und unter anderem ausführte: „Es war bisher im Reich und Volk nicht üblich, daß man in 30 stündiger Frist die Unterwerfung unter ein Gebot verlangt. Wenn wir für unser Bayernland kämpfen — und wir werden kämpfen bis zum letzten Atemzug — dann werden wir es immer tun auf dem Boden von Gesetz und Recht. Was wir in Bayern gewollt, haben wir, unsere Heimat nicht zum Schauplatz innerpolitischer Parteikämpfe werden zu lassen. Ich glaube, wir haben das Recht und können dieses Recht im deutschen Volke

beanspruchen, daß wir gehört werden, wenn man von nationaler Konzentration spricht, und daß nicht ohne uns Bestimmungen getroffen werden. Aber es scheint, daß nur ein Mann in Deutschland das Recht hat, zu bestimmen, wer denn eigentlich als national zu gelten hat. Wir brauchen die Garantie, daß der Name Bayern Symbol dafür ist, daß ein Volk noch Rechte habe, und diese Rechte sich erkämpfen wolle. Und so kann es sein, daß der bayerische Staat, wie in den Tagen der Einwohnertwehr, appellieren muß an seine jungen Söhne, um die Strafe nicht einer Partei überantworten zu müssen. Wenn der Ruf kommt, dann wollen wir uns alle zusammensetzen für den Staat, für das Recht und die Freiheit.“

Die Sabotage, die von den bayerischen Zentrallern gegen das Reich getrieben wird, nimmt immer kräftere Formen an! Da Herr Schäffer neuerdings die Einwohnertwehr gegen das Reich aufzurufen droht, ist es an der Zeit, daß der Reichsinnenminister endlich zugreift. Im nationalsozialistischen Staate würde sich der schwarze Schäffer schon längst vor dem Staatsgerichtshof zu verantworten haben.

Urteil gegen verleinerte Schwarze

NSD Bekanntlich hat der Reichstagsabgeordnete Trohmann von der Bayerischen Volkspartei in seinem im Nürnberger Sebalbus-Verlag veröffentlichten Machwerk „Hitler und Rom“ die unerschämte Behauptung aufgestellt, Gottfried Feder habe im Jahre 1923 sein Privatvermögen im Ausland angelegt. In dem sofort eingeleiteten Verfahren gegen den Reichstagsabgeordneten Trohmann und den Sebalbus-Verlag in Nürnberg (Direktor Prälai Möckel) erließ nunmehr die 4. Zivilkammer beim Landgericht Nürnberg folgendes Endurteil:

Beiden Beklagten wird unter Androhung einer Geldstrafe in unbeschränkter Höhe oder einer Haftstrafe bis zu 6 Monaten im Falle der Zuwiderhandlung, verboten, die Behauptung aufzustellen, Gottfried Feder habe, bevor er über das Vermögen der sämtlichen deutschen Staatsbürger verfügen wollte, sein eigenes Vermögen auf die Seite zu schaffen gesucht und auf Angriffe in der Presse eine bewußte Unwahrheit gesagt. Dem mitverklagten Sebalbusverlag Nürnberg wird bei

Wir fordern Verhängung des Ausnahmezustandes und Verbot der KPD

Die nationalsozialistische Korrespondenz nimmt heute zu den letzten Unruhen in der Reichshauptstadt Stellung. Sie wirft den Machthabern in Preußen und besonders in der Reichshauptstadt vor, gegen die KPD nicht vorbeugend durchgegriffen zu haben. Die Zentralfelle der geistigen Urheber des nun offen zu Tage tretenden Bürgerkriegs, das Karl Liebknecht-Haus, müsse ausgeräumt werden. Die nationalsozialistische SA sei mit ihrer Langmut zu Ende. Die nationalsozialistische Freiheitsbewegung fordere das Selbstschuttsrecht ihrer Kämpfer gegenüber dem deutsch-feindlichen Unternehmertum der KPD.

Wörtlich heißt es dann: „Wir fordern rasche Verhängung des Ausnahmezustandes im gesamten deutschen Staatsgebiet, ein rücksichtslos durchgeführtes Verbot der KPD und ihrer Deckorganisationen, Säuberung der schwarz-roten Polizeikräfte, insbesondere in Preußen. Es ist fünf Minuten vor zwölf. Fünfzehn Millionen von Nationalsozialisten fordern wiederum die schon seit Wochen versäumte und ängstlich vermiedene Tat: Bleibt sie auch jetzt wieder aus, dann wird die Entwicklung ihren Lauf nehmen müssen.“

besten Butter durch die Fa. ...

zu Sportpreisen ...

von 3.70 an ...

im Neckar ...

elektronische ...

Haushalt ...

zur evangel. ...

gemeindeglied. ...

fein und eine ...

Erfolg.

!

!

parteiließ ihre Polizei über jeden Nationalsozialisten herfallen, der von der Freiheit Gebrauch machte, die Reichspräsident von Hindenburg garantiert hatte. Und der Landtagspräsident ging so weit, die ganze nationalsozialistische Fraktion von der Mitarbeit auszuschließen, weil sie ein vom Reichspräsidenten endlich wiedergewähltes Staatsbürgerrecht in Anspruch nahm. 1,2 Millionen nationalsozialistischer Bayern sollten für 20 Sitzungstage, d. h. rund für ein halbes Jahr, ohne parlamentarische Vertretung bleiben! Genau so liegen die Verhältnisse in Baden, das die Zenträmmer ebenfalls für eine Freistadt ihrer Herrschaftsgelüste halten.

Das Wort haben zunächst der Herr Reichspräsident und der Herr Reichsinnenminister. Freiherr von Papst hat jetzt die Gelegenheit, zu zeigen, wie weit er seiner Aufgabe gewachsen ist. Im freien Volksstaat Deutschland kann er gestützt auf das Reichsrecht und auf die Verfassung, das Zentrum zur Achtung der Verfassung zwingen und südwestlichem Liebesgeln mit Rheinbundeserinnerungen den Garauß machen. Die 15 Millionen des Nationalsozialismus haben einen verbrieften Anspruch auf den Schutz des Reiches gegen die von ihnen in die Minderheit gebrängten Geschäftsregierungen. Staatspolitische Einsicht und nationalpolitisches Verantwortungsgefühl zeichnen dem Freiherrn von Papst eindeutig und klar den Weg vor, indem er den Systemresten in den Landtagen in München, Karlsruhe und Stuttgart Achtung vor dem Reichsrecht und der Reichsverfassung abtötigt und dem nationalen Willen zu seinem Recht verhilft. Die Wirtschaftspolitik des Kabinetts v. Papen lehnen wir ab, weil sie noch in dem Irrewahn der letzten 13 Jahre befangen ist. Seine Staatspolitik hat aus den Reden der maßgebenden Männer zunächst wie ein Silberstreifen auf das nationale Deutschland gewirkt. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei darf jedoch nicht mit Herrn Dr. Stresemann verwechselt werden; Silberstreifen haben für uns keinen Wert, wenn der neue Tag zu lange auf sich warten läßt. Wir verlangen vom Reichskabinetts nicht, daß es hart werde; denn entweder ist man hart oder man ist es nicht. Wir verlangen vom Reichskabinetts von Papen, daß es den mit jeder Wahl klarer hervortretenden Willen der Nation vollzieht und rücksichtslos mit den Reichszerstörern Schlusß macht!

Sollte das Reichskabinetts von Papen die Zeichen der Zeit von sich aus nicht verstehen können oder wollen, so mag es sich darauf verlassen, daß wir Nationalsozialisten sie bestimmt verstehen und am 31. Juli dem Willen der Nation Geltung verschaffen werden. Das deutsche Volk will weder die Rückkehr zu Brünning, noch irgendwelche Halbheiten; das deutsche Volk will die Vernichtung der Novemberparteien und ihres Systems!

Ein Marxistenblatt beschlagnahmt

Berlin, 24. Juni. Auf die Anzeige des Landtagspräsidenten Kerz hat die Staatsanwaltschaft I die Beschlagnahme der Donnerstag-Ausgabe der „Sozialistischen Arbeiter-Zeitung“ beantragt, in der der Landtagspräsident als „Lügenkerz“ bezeichnet war. Das Amtsgericht Berlin-Mitte hat die Beschlagnahme beschlossen.

Schutz den wirtschaftlich Schwachen!

Vg. Goebbels über die finanzielle Notverordnng.

In einer nationalsozialistischen Massenkundgebung im Berliner Sportpalast setzte sich Vg. Dr. Goebbels mit der sozialen Haltung des Kabinetts Papen auseinander und führte a. a. aus:

„In den vergangenen Wochen habe das Kabinetts im Volk schon viel Vertrauen, und zwar durch eigene Schuld, verloren. Das liegt in den Straßen Berlins Barrikaden gebaut wurden, sei die Schuld der J a u d e r p o l i t i k der Reichsregierung. Eine nationale Regierung von der Prägung der NS-DAP hätte nicht die Brünning'schen Notver-

Wir fordern:

Der Jude Gumbel hat nun endlich zu verschwinden!

In ganz Deutschland ist der jüdische Universitätsprofessor Gumbel unruhlichst bekannt geworden durch seine schamlose Beschimpfung der Soldaten des Weltkrieges mit dem Wort von „dem Feind der Unedre“.

In seinen Büchern findet sich noch manche Stelle, die beweist, daß es sich dabei nicht um eine einmalige Entgleisung, sondern um eine ausgesprochene deutschfeindliche Gesinnung handelt. „Vier Jahre politischer Nord“ heißt eines seiner „Werke“, das schon im Titel den Geist eines Wehrverrätters und pazifistischen Gesinnungslumpen verrät. Im Abfah: „Der Friede von Versailles“ heißt es dort:

„Dem besiegten kaiserlichen Deutschland des 5. Oktober stellte die Entente mit Recht die denkbar schärfsten Waffenstillstandsbedingungen.“

Im selben Abfah: „Die Entente hat nichts getan, um die ehelichen Kämpfer auf der anderen Seite, wie Eisner, zu unterföhnen.“

Und gleich darnach: „Am stärksten hat der Friedensvertrag von Versailles den Nationalismus wieder geweckt. Was man ihm vor allem vorwerfen muß, ist die Tatsache, daß er ein Völkerrücken ist, daß er Deutschland mehr schädigt, als er der Entente nützt.“

Diesem intellektuellen Landesverräter liegt also der Ruhm und das Wohlergehen der Entente ungewöhnlich am Herzen, und die „ehelichen Kämpfer“ vom Schlage Eisner begeistern ihn auch heute noch. Noch ungeheuerlicher aber ist folgende Stelle:

„Endlich hat die Entente so ziemlich in allen Punkten nachgegeben, wo sie nicht hätte nachgeben sollen und nicht nachgegeben in allen Punkten, wo sie hätte nachgeben sollen. Als Beispiel diene die Auslieferungfrage. Die Entente hätte diese Frage niemals stellen sollen. Wenn sie aber schon gestellt war, so hätte sie auch durchgeführt werden müssen, da sonst alle nationalen Instinkte erweckt

wurden, ohne daß dem verletzten Recht Genüge geworden ist.“

Auch in der Entwaffnungsfrage hätte die Entente schärfer vorgehen dürfen.“

Herr Gumbel hätte es also lieber gesehen, wenn der kürzlich auch von ihm gewählte Reichspräsident von Hindenburg an die französischen Kriegsgerichte ausgeliefert worden wäre; und Deutschlands Entwaffnung ist für ihn immer noch nicht weitgehend genug. Ein solcher Mann aber dozieren heute noch an der Heidelberger Universität, eine Schande, deren Existenz nur aus der Tatsache einer feil der Revolution bestehenden schwarz-roten badischen Staatsführung erklärt werden kann.

Ueber den jüngsten Beweis seiner verwerflichen Gesinnung, den

„Kohlrüben-Skandal“

haben wir schon mehrfach berichtet. Wegen diesem neuen Schlag ins Gesicht des wehrbereiten Deutschlands und dieser neuen Beschimpfung unserer Frontgeneration hat Ganleiter Wagner eine kleine Anfrage im badischen Landtag mit dem Ziel der sofortigen Dienstentlassung Gumbels eingebracht. Wider Erwarten hat sich die schwarz-rote badische Regierung sofort demüßigt geföhlt, die Disziplinarische Untersuchung des Falles anzuordnen. Gegenwärtig ist nun der Senat der Heidelberger Universität in langen Sitzungen damit beschäftigt, den neuen Fall Gumbel zu klären. Was es hier lange zu unteruchen gibt, ist uns schleierhaft, nachdem drei eidesstattliche Erklärungen über den Wortlaut des Gumbelschen Ausspruches vortragen und Gumbel selbst seine Äußerung gar nicht ernstlich bestritten kann, sondern „ich war nicht mehr genau erinnern kann“. Angesichts dieser echt jüdischen Verteidigungsart fordern wir:

Bitte, kein langes Gefaschel!
Raus mit ihm!

Um dieser Forderung Nachdruck zu geben, fand gestern Abend in der Stadthalle eine Protestkundgebung statt, über deren Verlauf wir folgendes festhalten wollen:

Die Protestkundgebung in der Heidelberger Stadthalle

Schon lange vor Beginn war der große Saal der Heidelberger Stadthalle überfüllt. Das Bild einer wahren Volksgemeinschaft bot sich dar. Da kamen die Studenten mit Band und Mäße, dazwischen Arbeiter mit schweißigen Fäusten, Freistudenten, Bürger — kurz das ganze Volk. Lange vor Beginn mußten auch die obersten Galerien geöffnet werden, da alles überfüllt war. Schon vor der Kundgebung hatte man den Eindruck, daß das deutsche Heidelberg gewillt ist, Herrn Gumbel nunmehr endgültig aus Heidelberg hinauszujagen. Immerfort hält der Jubelstrom an. Sogar die Orgelempore muß geöffnet werden und ist im Augenblick überfüllt. Von der Decke herab hängt eine riesige Hakenkreuzfahne und eine schwarz-weiß-rote Fahne.

Nachdem cand. med. Scheel als Vorsitzender der deutschen Studentenschaft Heidelberg und zugleich im Namen des NSDStV Heidelberg die Anwesenden begrüßt hatte, und dabei betonte, daß der Kampf der Studentenschaft nicht gegen die Universität gehe, daß er auch keinen Eingriff in ein schwebendes Verfahren bedeuten solle, gab Vg. Dörr der als Zeuge in dem Verfahren gegen Gumbel auftritt und deshalb auf eine Ansprache

ordnungen unverändert aufgenommen, sondern sie sozial gefaltet und nicht gefordert, daß die Ärmsten noch mehr von ihrem kargen Unterhalt abgeben müßten. Sie hätte die Opfer gerecht verteilt und am stärksten belastet die Banken und Börsen, sie hätte am stärksten die übermäßigen Gewinne besteuert, und die roten Bonzen davongelagt. Das Volk würde selbst freiwillig noch opfern, wenn es das gute Ziele dieses Opfers vor sich sehe, und wenn eine Regierung ihm mit gutem Beispiel vorangehe.

verzichtete, im Auftrage der Universität die Erklärung ab, daß man alles tun werde, um die Entscheidung zu beschleunigen. Für die Studentenschaft gebe es ein unverrückbares Ziel:

Einen anständigen Kampf zu führen, damit dieser unanständige Mann schleunigst verschwinde.

Die Studentenvertreter:

Die Studentenvertreter cand. jur. Himmel und cand. jur. Scherberger gaben dann der Empörung der Studentenschaft über die neuerliche Beschimpfung unserer gefallenen Frontsoldaten durch den Juden Gumbel Ausdruck.

„Wenn die Dozenten den Geist, der die deutschen Studenten zu diesem Protest zwingt, nicht verstehen können, dann oerkennen wir sie nicht als unsere Führer.“

Es gebe nicht um Herrn Gumbel, der am Nachmittag mit zwei Weckendhöffern und einer brillantengeschmückten Dame in Richtung Stuttgart abreiste, sondern es müsse ein für alle mal unmöglich gemacht werden, daß derartige Leute deutsche Universitätslehrer sein dürften.

Senat und Dozentenschaft sei der Vorwurf zu machen, daß sie vor 2 Jahren dem Protest der Studentenschaft feindlich gegenüber gestanden sind.

Damals haben die Dozenten als Führer verlagert, darum hat der deutsche Student einen anderen Führer gefunden.

Wegen seines Auftretens gegen den Juden Gumbel wurde der Alfa durch Dr. med. h. c. Adam Kemmele aufgelöst. Damals entstand die Deutsche Studentenschaft Heidelberg. Heute kämpft sie den alten Kampf gegen Gumbel, und Kemmele ist inzwischen gefallen. Die deutsche Studentenschaft kämpft um den deutschen Geist, der beim Richtfest, das Heidelberger Studenten und Bauarbeiter zusammen feierten, spontan zu Tage trat, nicht aber um den „neuen Geist“, der in dem neuen Universitätsbau verhörrert ist.

Wenn man manche Besucher der Universität betrachte, so könne man meinen, nicht in einer deutschen Universität, sondern an der Klagemauer Jerusalems zu stehen.

Die Studentenschaft und mit ihr die Bevölkerung Heidelbergs wird nicht eher ruhen, bis Gumbel, dieser Schandfleck einer deutschen Universität, entfernt ist und sein Kopf rollen wird (legal natürlich). Mit ihm fällt ein Kopf des Systems. Stürmischer Beifall der Versammelten wurde den studentischen Rednern zuteil.

Nachdem noch die Vertreter der Studentenschaft und des NSDStV der Universitäten Karlsruhe, Freiburg, Mannheim, Darmstadt, Gießen, Tübingen, Stuttgart und Hohenheim und ein Vertreter des Vorstandes der „Deutschen Studentenschaft“ der Studentenschaft Heidelberg ihre Unterstützung zugesagt hatten, sprach Befandler a. D. von Reichenau.

Vg. v. Reichenau

Er führte folgendes aus:

„Wir sind hier versammelt, um der Enttüstung und Empörung Ausdruck zu verleihen, daß der Privatdozent Gumbel es wieder gewagt hat, uns Deutschen Beleidigungen gegen unsere gefallenen Soldaten ins Gesicht zu schleudern.“

Im Kampf gegen Gumbel fühle er sich als Altakademiker zu der Front der Jugend gehörig. Die deutschen Universitäten dürfen künftig nicht mehr Lummelplätze undeutschen Geistes und jüdischen Jontismus sein.

Der studentische Kampf muß von großer Ehrlichkeit und heiligem Ernst getragen sein. Das ist er, und er fragt nicht: Was nützt es, sondern ist es Recht oder Unrecht?

Nach einer glänzenden Definition des Deutscheins schloß Vg. von Reichenau:

„Nur wenn sich Dozenten- und Studentenschaft in diesem Dienst am Deutschtum auf gleicher Ebene treffen, dann kann eine gute Arbeit gedeihen. Gumbel hat sich durch sein undeutsches Verhalten selbst ausgeschlossen aus der Volksgemeinschaft und der akademischen Gemeinschaft. Sorgen Sie alle dafür, daß das deutsche Unrecht, das Gumbel heißt, durch deutsche Gerechtigkeit seine Sühne findet.“

Vg. Dr. Wacker

Und wieder dröhnte der Saal vom Beifall. Schließlich zu einer „Rede an die deutsche Nation“ nahm dann Hauptchriftleiter Dr. Wacker, Karlsruhe, das Wort. Unmöglich, in kurzen Ausführungen das wiederzugeben, was Wacker über die Enttüstung des Nationalsozialismus, über seine Geburt aus dem Kriegserlebnis sagte, wie er dann den Kampf der Juden in Deutschland gegen diese deutsche Idee darstellte. Von diesem Gesichtspunkt aus beleuchtete er den Fall Gumbel. Mit den Worten: „Nieder mit dem Judentum, es lebe das heilige Deutschland!“ endeten seine Ausführungen, die einen nicht wiederzugebenden Beifall ernteten. Wir werden diese glänzende Rede noch unverkürzt zum Abdruck bringen.

Vg. Rupp, M. d. R.

Schließlich nahm noch Vg. Rupp, Karlsruhe, M. d. R., das Wort.

„Die Angelegenheit Gumbel ist für uns Nationalsozialisten keine Angelegenheit der Universität, sondern lediglich eine Sache der Polizei. Wie auch Senat und Fakultät entscheiden mögen, wir werden nachhaken, falls sie etwas veräumen sollten. Deutsche Männer wurden von der Badischen Regierung ins Gefängnis gesperrt, oder auf die Straße gesetzt, ja von der Polizei mit Gummiknüppeln bearbeitet. Wegen den Juden Gumbel geschieht nichts.“

Mit Leuten wie Gumbel werden wir ein für alle mal Schlusß machen. Sorgen Sie dafür, daß am 31. Juli der Grundstein gelegt wird für den deutschen Staat, in dem Gumbel und Konforten unmöglich sind. Geschleht das, dann kann Gumbel am ersten oder zweiten August beerdigt werden. Auf sein Grab wird man dann nicht drei Lilien pflanzen, sondern drei Kohlrüben.“

Die Protekttelegramme:

Die Versammlung sandte an den Herrn Reichspräsidenten, an den Reichsinnenminister und badischen Kultusminister ein Telegramm folgenden Inhalts:

„3 500 in der Stadthalle zu Heidelberg versammelte Studenten und Bürger der Universitätsstadt Heidelberg erheben flammenden Protest dagegen, daß Gumbel noch immer deutscher Professor und Erzieher der Jugend sein kann.“

Wir fordern nach einer neuerlichen Beschimpfung der im Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten seine sofortige Entfernung von der Universität Heidelberg.“

Nach begeisterten Zustimmungserklärungen sangen 3 500 deutscher Männer und Frauen das Deutschlandlied. Mit einem dreifachen Heil auf das kommende deutsche Reich schloß die denkwürdige Kundgebung. Das deutsche Heidelberg wird nicht ruhen, bis Gumbel davongelagt wird.

SA-Mann Heinrich Habenicht ermordet

Dortmund, 24. Juni.

Als sich am Donnerstag Abend eine Gruppe von etwa 80 zum Teil uniformierten Nationalsozialisten in geschlossenem Zuge zu einer Versammlung begab, wurde sie in der Wittenerstraße von Kommunisten mit Steinen beworfen. Kurz darauf fielen auch mehrere Schüsse. Dabei wurde der 26 jährige SA-Mann Heinrich Habenicht tödlich getroffen.

Weitere 4 Nationalsozialisten und 1 Kommunist erlitten zum Teil schwere Verletzungen und wurden den Krankenhäusern in Dorffeld und Dortmund zugeführt.

Deutschland erwache!

Wie lange Grzesinskimethoden in Mannheim?

Mit Gummiknuppeln, Fäusten und Polizeihunden gegen Nationalsozialisten

Es wird allmählich höchste Zeit, daß auch in Mannheim die seitens der Polizeibeamten gegen unsere SA-Kameraden angewendeten Methoden ganz energisch zurückgewiesen werden. Nicht nur unsere Berliner Kameraden können ein Lied davon singen, auf welche blutige Art und Weise sie dort von der Polizei terrorisiert werden, sondern auch in Mannheim kann man feststellen, daß unsere Pgg. in einer Form zusammengeschlagen werden, gegen die wir allerhöchsten Einspruch erheben müssen.

Es mag angehen, daß derartige Methoden gegenüber Schwerverbrechern gerechtfertigt sind, aber wir müssen es als unerträglich bezeichnen, wenn man auf schuldlose deutsche Volksgenossen, die mit dem Einsatz ihres Lebens für die Freiheit des deutschen Vaterlandes kämpfen, ohne vorherige Untersuchung einfach wahl- und ziellos einschlägt.

Der „BB“ ein Verhaftungsgrund?

Vor einigen Wochen wurden in der Neckarstadt, in der sich bekanntlich immer das Untermenschentum der Kommunisten anzuhäufelt, zwei Pgg. von nicht weniger als 40 Kommunisten überfallen. Wie üblich, wenn es gilt, gegen unsere Volksgenossen vorzugehen, war das Ueberfallkommando rasch zur Stelle und nahm nicht die kommunistischen Nordgesellen fest, sondern untersuchten vor deren Augen die beiden Pgg. nach Waffen und fanden auch einen „Wälschen Beobachter“.

Beide wurden zur Wache geschleppt und von da aus nach dem Gefängnis gebracht. Bezeichnend ist dabei die Mahnung, die der Reviervorsteher des Reviers 6 in der Langstraße unseren beiden Pgg. mit auf den Weg gegeben haben soll: „Wenn Ihr Euch was leistet, werdet Ihr niedergebhallt“. Trotzdem es sich später herausstellte, daß beide vollkommen schuldlos waren, wurden sie zwei Wochen lang eingesperrt.

Am Tage, als das SA-Verbot herauskam, hatten — wie einige Bananen behaupten — 7 SA-Männer das „furchtbare“ Verbrechen begangen, „Soll Hitler“ und „Deutschland erwache“ zu rufen. Man verhaftete sie, sperrte sie während einer ganzen Nacht in eine Zelle, in der sich nur eine einzige Preiße befand und brachte sie am andern Tage nach dem Gefängnis. Die nachträgliche Untersuchung ergab die reißlose Schuldlosigkeit der Verhafteten.

Vor etwa zwei Wochen hat man wiederum einige Pgg. verhaftet, angeblich wegen Wahlpropaganda. — Sie wurden 14 Tage ins Gefängnis gesperrt und dann, als sich ihre Schuldlosigkeit auch hier herausstellte, frei gelassen.

Man muß immer wieder feststellen, daß man bei Verhaftungen von Nationalsozialisten keinerlei Rücksicht darauf nimmt, ob dieselben im Beruf stehen und durch ihre Hoff die Ernährung einer ganzen Familie in Frage gestellt wird.

Aber nicht genug damit, daß man mit derartigen Methoden dieses Volk schädelt, werden nunmehr, wie es sich vergangene Woche gezeigt hat, sogar

Polizeihunde gegen SA-Leute

eingesetzt. Am 18. Juni fand in Walldorf eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der bekannte Arbeiterredner Pg. Schoner, Kaiserslautern sprach. Es zeigte sich auch hier, daß sich unsere SA einer beispiellosen Disziplin befleißigte. Trotzdem sich die Kommunisten in großer Anzahl eingefunden hatten und unsere Pgg. maßlos provozierten, wurde die Versammlung in Ruhe und Ordnung durchgeführt. Einige der Polizeibeamten von Walldorf — die sich übrigens müßiggelend benommen haben — begleiteten daran anschließend die nach Mannheim zurückkehrenden SA-Kameraden. Aber auch von hier aus fehlten die Versammlungsteilnehmer weiterhin in Ruhe und Ordnung ihren Weg nach Hause fort. Es muß ausdrücklich festgestellt werden, daß dies der Wahrheit entspricht, was übrigens auch von den Insassen des großen Ueberfallwagens der Polizei, der wegen einer anderen Gelegenheit in Walldorf zu tun hatte,

bestätigt werden kann. Die in der Stadt wohnenden SA-Männer waren inzwischen auf dem Meßplatz angelangt. Ohne jede Veranlassung kam plötzlich ein kleiner Ueberfallwagen gefahren und darauf befindlichen Polizeibeamten stürzten wie wild auf die harmlos ihres Weges gehenden SA-Männer los und schlugen

mit Gummiknuppel und Fäusten wahllos auf die Menge ein.

Aber auch hier bewährten unsere SA-Kameraden musterhafte Disziplin. Die Polizeibeamten hatten sich trotzdem derartig in eine Erregung hinein geprügelt, daß sie sogar einen Spaliergänger, der absolut nichts mit der ganzen Angelegenheit zu tun hatte, rücksichtslos zusammenschlugen.

Ja, sogar ein Polizeihund befand sich dabei, der wie von Teufeln besessen, sich auf einen SA-Mann stürzte und ihm die Waden zerfleischte. In welchem Maße man hier gegen deutsche Volksgenossen vorgegangen ist, mag aus dem anschließenden ärztlichen Befundbericht hervorgehen.

Die Ärzte haben das Wort:

Der eine Arzt:
In der Nacht vom 18. auf den 19. ds. Mts. kamen Heinz Slangen, Fritz Roth und O. L. zu mir in die Praxis und sagten aus, daß sie von der Polizei ohne Grund überfallen und tätlich angegriffen worden seien. Ich stellte folgende Verletzungen bzw. Spuren derselben fest:
1. Heinz Slangen klagt über äußerst heftige Schmerzen im linken Schulterblatt. Er könne den linken Arm noch nicht zur Horizontalen heben. Er sei unfähig, zu der geringsten Kraftleistung mit dem linken Arm.
Befund: Die linke Schulterblattgegend ist

in ganzer Ausdehnung stark geschwollen. Ueber die ganze Breite des linken Schulterblattes laufen sieben deutlich abzugrenzende bis zu 1/2 cm. Breite mehr oder weniger rot gefärbte Streifen von 17 bis 20 cm. Länge in der Richtung von oben unten nach unten außen. Die ganze Schulterblattbreite ist auf Druck äußerst schmerzhaft. Besonders ist etwa die Mitte der Schulterblattgröße schmerzempfindlich. Zur Sicherung der Diagnose, ob etwa ein Knochenbruch bzw. eine Fraktur dieses Knochens vorliegt, habe ich eine Röntgenaufnahme in dem städtischen Krankenhaus für erforderlich gehalten. Der linke Arm kann nicht bis zur Horizontalen gehoben werden. Er muß von der rechten Hand gestützt werden, weil das Herunterhängenlassen stark schmerzt.

Das Aussehen des Verletzten war sehr schlecht infolge der Schockwirkung dieser unbegreiflich vielfachen Verletzungen.

2. Fritz Roth klagt über heftige Kopfschmerzen im Hinterkopf, über Drehnen im Schädel und Schwindelgefühl.

Befund: Am Hinterkopf etwa zwei Finger von der Mittellinie nach links ist eine über hünergröße weiche sich schmerzhaft anführende Geschwulst, die etwa schräg von der Mitte nach links unten verläuft und von einem rundlichen Gegenstand herzuführen scheint. Die Haut ist über der Geschwulst nicht verletzt. Sonstige Erscheinungen, die auf eine ernstere Verletzung des Schädels hindeuten könnten, habe ich zur Zeit nicht finden können. Doch muß abgewartet werden, ob sich nicht noch in der Folgezeit Erscheinungen dieser Art ausbilden.

3. O. L. klagt über heftigen Schmerz im rechten Unterarm. Eine Gebrauchsfähigkeit der rechten Hand ist nicht möglich.

Befund: Ueber die Streckseite des rechten Unterarms etwa im unteren Drittel verläuft schräg von dem Daumen zur Kleinfingerseite ein

3 Zentimeter breiter und 7 Zentimeter langer stark geröteter Streifen. Die ganze Partie des Unterarms ist sehr schmerzempfindlich, besonders werden Bewegungen im Sinne der Beugung und Streckung schmerzhaft empfunden. Der Knochen ist, soweit festzustellen, nicht verletzt. Die Haut ist in der Umgebung der Verletzung stark geschwollen. Alle diese Verletzungen sind von Schlägen mit dem Gummiknuppel herführend.
gez.: Unterschrift.

Ein anderer Arzt:

SA-Sanitätsmann Karl Dürr stellte sich mir heute vor mit der Angabe, daß er einen Schlag über den Kopf erhalten habe. In konnte tatsächlich eine Verletzung an der linken Schädelhälfte feststellen. (Würgerguß), die durch den Schlag mit stumpfem Gegenstand geschehen sein dürfte.
gez.: Unterschrift.

Wie wir inzwischen von den Schwerverletzten erfahren, wurde gegen die beteiligten Polizeibeamten Strafantrag bei der hiesigen Staatsanwaltschaft gestellt. Wir müssen dazu noch feststellen, daß diese Uebergriffe seitens der hiesigen Polizei hauptsächlich im Revier 6 der Neckarstadt vorkommen und müssen nunmehr allerhöchsten Verwahrung gegen diese Methoden einlegen. Wir sind heute in Deutschland eine derartig mächtige Volksbewegung geworden, daß wir es nicht nötig haben, uns von einigen über-rührigen Polizeibeamten einfach wie tolle Hunde zusammenschlagen zu lassen.

Wir müssen unbedingt fordern, daß die betreffenden Beamten exemplarisch bestraft werden. Es kann nicht angehen, daß Polizeibeamte, die anscheinend mit den Obliegenheiten ihres Dienstes absolut nicht vertraut und in keiner Weise geeignet sind, die hier unbedingt notwendige Objektivität und Ruhe zu bewahren, weiter ihren Dienst versehen.

Wir haben bis heute das beinahe Unmögliche fertig gebracht und unserer SA eine wahrhaft musterartige Disziplin anerkennen. Aber wir müssen in Zukunft bei derartigen Methoden jede Verantwortung ablehnen.

Schluß folgt mit dem Polizeiterror!
Schnipp.

Unpolitische Heimat-Warte

Aus Weinheim.

Die Weinheimer Sojas und Kojis hatten am vergangenen Montag eine Versammlung in den Saal des grünen Laub einberufen zwecks Gründung eines antifaschistischen Kampfverbandes. Zu einer Einigung ist es nicht gekommen, da nach unseren Informationen die Sojas den servierten Salat doch nicht so ohne weiteres fressen wollten.

Der Erwerbslosenausschuß Weinheim hat laut Meldung des Bezirksorganes Baden-Pfalz zu einer Versammlung eingeladen. Es wird dabei gehofft, daß diese Versammlung diesmal nicht so stark besucht war wie das sonst der Fall gewesen sei. Wir kennen diese Schwindsuchts-versammlungen des Weinheimer Erwerbslosen-rats zur Genüge. Die Zelle schwimmen auch hier davon. Wir laden die Herren des Vorstandes des ER ein, einmal Einsicht in die Listen unserer Erwerbslosenorganisation zu nehmen. Es wird ihnen dann klar werden, warum kein vernünftig denkender Mensch mehr in ihre Versammlungen geht. — Den Dummten aber, die noch nicht alle werden, empfehlen wir, sich einmal das Bildnis des roten Jaren im Sprechzimmer des ER anzuschauen. Dabei wird ihnen die sogenannte Ueberparteilichkeit des Weinheimer Erwerbslosenausschusses am besten verständlich werden.

Im nahen Hemsbach ist ein Krieg wegen der Biersteuer ausgebrochen, der zur Zeit beim Ministerium des Innern anhängig ist. Der sozialdemokratische Bürgermeister Genosse Weidenhammer, hat dem Dreifachbedienten und sozialdemokratischen Ratskellerbesitzer Gahmann einen Sondernachschuß auf die örtliche Biersteuer eingekramt, der nicht mit dem Zwangselb des Herrn Landeskommissar in Einklang zu bringen ist. Wir werden auf die Sache in allen Einzelheiten eingehen und hierbei auch die Art und Weise anprangern, wie die Konzeptionsangelegenheit

des Ratskellers in Hemsbach geschoben wurde. Es ist nichts vergessen. Auch die Sommerfeier der SA, am letzten Sonntag nicht! Wer lacht da nicht? Ruckuck!

Großjachsen. Fragte da ein Lehrer in der untersten Klasse, wie man den für Fußgänger bestimmten Weg nenne. „Trottoir“ — war die Antwort. „Ja, und das heißt zu deutsch?“ — Ein kleiner Knips bekräftigt die Frage und ruft „Hilfer hin mer!“
Das ist der rechte Geist!

Großjachsen. (Vom Singverein.) An dem Wegsweitschreit in Forst bei Bruchsal am vergangenen Sonntag, den der dortige Gesangverein anlässlich seines 30jährigen Bestehens veranstaltete, beteiligte sich auch der hiesige Sängerbund mit sehr gutem Erfolg. Im erschwerten Volksgefang errang er sich in der 3. Klasse einen 1a Preis und im Volkslied den Dirigentenpreis. Herzlichen Glückwunsch.

Grünawört, 24. Juni. (Unfall.) Am letzten Samstag ereignete sich hier ein Unglücksfall, der noch einigermaßen gut verlief. Beim Nachhausefahren mit einer Fuhrre feu beach dem Landwirt Michael Schürich I eine Leuse an seinem Wagen. Der Wagen stürzte um. Seine Frau sprang noch rechtzeitig ab und zog sich schwere Verletzungen am rechten Fuß zu. Der Arzt konnte bis jetzt noch nicht feststellen, ob der Fuß gebrochen oder nur ausgehängt ist. Nur durch diesen geistesgegenwärtigen Wsprung vom Wagen konnte sich die Frau vor größerem Schaden bewahren.

(Heuernte.) Die Heuernte ist hier soweit beendet. Mit dem Ertrag kann man zufrieden sein. Nur mit der Obsterte fällt es sehr schlecht aus. Fast alle Obstbäume haben schwer unter dem Raupenfraß zu leiden. Diejenigen, die schon ihre „Doppelweisheit“ geleert haben, müssen im kommenden Jahr mit Wasser verlies nehmen.

Obstgroßmärkte

Großmarkt Weinheim.
Kirschen 12—18, Erdbeeren 18—26, Stachelbeeren 9—11, Johannisbeeren 24, Erdbeeren 7,5 bis 8 Pfennig. Anfuhr gut. Nachfrage roge. Nächste Versteigerung heute 16 Uhr.

Großmarkt Handschuhsheim.
Erdbeeren 20—23, Kirschen 13—22, Stachelbeeren 12—14, Erbsen 5—7, Rote Möbren 2—3, Blumenkohl 1. 20—25, 2. 15—19, Salat 2—3. Anfuhr ca. 600 Ztr. Erdbeeren und Kirschen. Bei sehr starker Anfuhr flofter Absatz. Nächste Versteigerung morgen, Sonntag, vorm. 9 Uhr.

Die Wettervorhersage
Samstag: weiter aufholternd, Wärmezunahme.
Sonntag: heiter, warm, jedoch ist die Niederschlagsgefahr noch nicht ganz beseitigt.

Wasserstands Nachrichten
Rhein: Schuster-Insel 2.10, Rehl 3.80, Majaz 4.97, Mannheim 3.59, Coub 2.47, RSn 2.08.
Neckar: Heidelberg 2.60, Weidesheim 1.31, Jagfeld 1.19, Heilbronn 1.31, Plochingen 0.33, Mannheim 3.59.

Hinein in die SA und SS

Geschäftsführer Dr. B. Reitermann.
Beantwortet die Fragen: Dr. B. Reitermann; für Reitermann, Heilbronn und Mannheim: B. Reitermann; für Weibliche Weibliche, Gensinspessitz, Weingarten und „Stadt Mannheim“: B. Reitermann; für unpolitische Nachrichten, „Stadt Heidelberg“ und „Stadt Weibliche“: B. Reitermann; für unpolitische Nachrichten, „Stadt Heidelberg“ und „Stadt Weibliche“: B. Reitermann; für unpolitische Nachrichten, „Stadt Heidelberg“ und „Stadt Weibliche“: B. Reitermann.

Etwas wirklich Gutes! Unsere: **ALARM** **4 Pfg** **Cigarette**

Wertvolle Gutscheine-Prächtige Uniformbilder GEGEN TRUST UND KONZERN

STURM ZIGARETTEN G.M.B.H. DRESDEN-A

OHNE RUND



An die Stadtverwaltung Mannheim

Am 20. Juni ging uns seitens des Mannheimer Nachrichtenamtes eine Pressenotiz zu, mit der Bitte, den Inhalt derselben zu veröffentlichen. Unter der Überschrift „Der Frack nicht mehr tadellos!“ wird darin Bezug genommen auf einen Artikel der diesigen „Arbeiterzeitung“, der sich mit einem Festsessen während der DLG-Ausstellung beschäftigt und in dem behauptet wird, daß seitens der Mannheimer Stadtverwaltung zu diesem Essen auswärtige Kellner eingestellt wurden mit dem angeblichen Grunde, die Mannheimer arbeitslosen Kellner wären nicht im Besitze der erforderlichen erstklassigen Garderobe. Die erwähnte Pressenotiz von Ihnen enthält die Behauptung, daß seitens der Stadt Mannheim überhaupt kein Essen veranstaltet worden wäre und dementsprechend kein Grund zu einem Engagement von Kellnern vorhanden gewesen sei. Bevor wir zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen, möchten wir feststellen, daß auch wir uns bereits vor dem Erscheinen des Arbeiterzeitungsartikels mit dieser Angelegenheit beschäftigt haben und daß uns von Ihnen bis heute noch

keine Berichtigung zugegangen ist. Was das von Ihnen ausgegebene Dementi selbst betrifft, so geht dasselbe doch wohl um den Kern der Sache herum. Wir können heute allerdings noch nicht übersehen, ob von Ihrer Seite aus Grund vorhanden ist, die wahre Tatsache zu verschweigen, weil dabei für das arme und notleidende Volk wieder einmal wie schon so oft bittere Pillen zu verschlucken wären, oder ob das Festessen tatsächlich von einer anderen Seite finanziert wurde. Jedenfalls steht fest, ein Festessen wurde tatsächlich anlässlich der DLG-Ausstellung im Ritterpavillon des Mannheimer Schlosses veranstaltet. Weiterhin steht fest, daß mit der Durchführung dieses Festessens das diesige „Palast-Hotel“ betraut wurde, ob aus dem Grunde, daß diesem überflüssigen Steinhäufchen die Höhe des Defizits etwas herabgezogen werden soll, oder aus einem anderen Grunde, steht hier nicht zur Diskussion. Weiterhin steht fest, daß zur Bedienung tatsächlich auswärtige Kellner engagiert wurden, obwohl wir in Mannheim ungefähr 60 Fürsorgeempfänger haben, die diesen Beruf früher ausgeübt haben, und die in erster Linie bei dieser Stellenbesetzung hätten berücksichtigt werden müssen. Wie viel Elend hätte man gerade bei diesen Armeisten der Armen wenigstens für einige Tage stillen können und wie freudig wäre der Vater von seiner Familie begrüßt worden, wenn er nach qualvoll langen Tagen des Hungers wieder einmal einige Brode mit nach Hause gebracht hätte und mit seinen Angehörigen in friedlicher Eintracht sich ein andächtiges Essen hätte gönnen können. Wie uns von anderer interessierter Seite mitgeteilt wurde, sollen zu diesem Essen insge-

Wie lange bleiben noch die Schriesheimer Ziegenböcke gepfändet?

Ueber die in unserer Montagnummer veröffentlichte Pfändung scheint sich die Gemeindeverwaltung unter dem glorreichen Regime des SPD-Bürgermeisters Ruser keine besondere Gedanken zu machen. Scheinbar liegt dem Herrn Genossen Ruser an der Beratung des Montagartikels mehr, als die durch Mißwirtschaft herbeigeführte Pfändung der Farren, Ziegenböcke, Zuchteber usw. aus der Welt zu schaffen. Denn noch immer glänzt der Ruckuch in Schönheit und Würde. Die äußerst laue Behandlung dieser Angelegenheit erregt aber in weiten Kreisen der

Gemeinde starkes Mißfallen. Scheinbar weiß der Herr SPD-Bürgermeister Ruser nicht wo ein und aus. Es dürfte hinreichend bekannt sein, daß die Gemeindefürsorgehaltung von wesentlicher Bedeutung ist. Ist dem Bezirksamt Mannheim die Pfändung bekannt?? Wo bleibt die Stellungnahme des Herrn Landeskommissärs?? Bereits seit dem 14. Juni klebt die Pfändung. Wäre es da nicht Pflicht dieser Stellen einzugreifen? Konnte die Tierpfändung tatsächlich nicht vermieden werden?

Redarzimmerner Verfassungstag — Trauertag?

Der Redarzimmerer Verfassungstag galt seither für die Systemtreuen als „Volksfesttag“. Da zogen sie zum Sportplatz, dort hielt Herr Bürgermeister Haag (auch in der Umgebung durch seine demokratischen Wahlreden bekannt) seine Verfassungsfestrede. Darnach großes Biertrinken. Männlein und Weiblein, alles wollte „Verfassungsbier“ trinken. Die einen weil sie sich auch „zeigen“ wollten, die andern — weil sie ja auch dran zahlen mußten. Gegen Abend gab es dann allerdings ergötliche Szenen, da mußten Gemeinderatsfrauen per Arm „heimbegleitet“ werden usw. Soweit wäre die Sache ganz nett für biertrinkende und sonstige Freunde. Aber wie steht es mit der Handhabung der Verfassung. Kennt die Verfassung auch „Freunde und Feinde“? Ist nicht (oder sollte es doch sein) vor dem Gesetze jeder Deutsche gleichberechtigt? Wird in Redarzimmer nach dieser in Reden gefeierten Verfassung gehandelt. — Die Antwort hierauf ist dem Leser überlassen.

Der Innenminister hat ja für Redarzimmer zur rechten Zeit den Verfassungsfeiertag aufgehoben. So kommt der Herr Bürgermeister leichter über die Verfassungsbierfeste hinweg, da inzwischen durch die bekannten Ursachen in der Gemeindegasse bedenkliche Ebbe eingetreten ist und Ausgaben für Stimmung und Stimmen unterbleiben mußten.

Ist die Sicherstellung der Zinsen für die Kommunalsbank Mannheim wichtiger als die Sicherung einer geordneten Viehhaltung?? Wiederholt wurde bei früheren Gelegenheiten die großartigen Leistungen unserer SPD-Führung in Schaffung von Gemeindevorteilen gerühmt. In erster Linie sei in diesem Zusammenhang an die Gemeindegeldhülle erinnert. Warum wurde nicht ein solches der Kommunalsbank als Sicherung angeboten? Dies hätte bestimmt weniger Staub aufgewirbelt. Sollte aber am Ende eine solche Sicherung nicht mehr möglich sein?? Sind evtl. die Häuser bereits nach anderer Seite in irgend einer Form zur Verfügung gestellt?? Die Einwohnerschaft muß restlose Aufklärung erfahren.

Die Gemeinde Schriesheim ist ohne Zweifel „weit gekommen“. Der Dank wird dem SPD-Bürgermeister gewiß sein. Künftige Wahlen werden ihm den Beweis erbringen, daß sein Stern im Verblaffen ist.

Parteiamtliche Mitteilungen.

Warnung! In letzter Zeit fällt eine große Zahl wandernder Parteigenossen den Ortsgruppen finanziell zur Last. Die Ortsgruppen werden dadurch in ihrer Werbetätigkeit für die Bewegung behindert. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß künftig an wandernde Parteigenossen im Gau Baden eine Unterfertigung in keinerlei Form gegeben werden kann.

Gaulitung Baden.
Der Gaulleiter: g.-j. Wagner.

Er ist am 27. Januar 1883 zu Würzburg geboren. Sein Vater war Regierungsdirektor in Ansbach. Der Großvater von ihm, Erzjellenz Dr. Gottfried von Feder ging mit dem eintritt zum König von Griechenland gewählten Herzog Otto von Bayern, als Generalstaatsprokurator nach Athen. Dort heiratete er eine Griechin, lernte in ganz kurzer Zeit die griechische Sprache beherrschen und hielt Vorträge über griechisches Recht auf Neugriechisch. Während der Metternich-Epoche wurde er, der inzwischen nach Bayern zurückgekehrt war, politischer Untertage wegen, entlassen. Man nahm ihn aber bald wieder in den Staatsdienst auf und ernannte ihn zum Regierungspräsidenten in Ansbach. 1873 wählte man ihn in den Reichstag und später zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichtshofes. 83jährig schied er erst aus dem Staatsdienst.

Feder stammt also wie wir sehen, aus einer alten Beamtenfamilie. Seine Jugendjahre verlebte er in Ansbach, wo er auch das Gymnasium besuchte. Dann studiert er an der Technischen Hochschule in München, Charlottenburg und Zürich. Er ist Mitglied des Korps „Moria“ und als brillanter Fechter weithin bekannt. Sein Diplom als Ingenieur erwirbt er sich im Jahre 1904. Da er sich besonders für die Verwendung von Eisenbeton, die damals noch etwas Neues war, interessiert ist, und sich der einzige Lehrstuhl für dieses Gebiet in Zürich befindet, geht er dort hin. 1908 heiratet er eine Münchenerin und macht sich selbstständig, nachdem er zuvor bei der Firma Wagn & Freytag in München praktisch gearbeitet hat. Sein Geschäft floriert. Er baut die Flug-

zeughalle von Fokker und die Munitionsanstalt in Bamberg und versucht die Konstruktion eines Eisenbetonschiffs, das sich für die Flug- und Kanalschiffahrt sehr brauchbar erweist. Seine lange kaufmännische und technische Tätigkeit ermöglicht ihm einen tiefen Einblick in die Struktur der Wirtschaft und veranlaßt ihn sich Gedanken über Reformmöglichkeiten zu machen. Seine im „Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft“ niedergelegten Theorien, die wir auch im Parteiprogramm der NSDAP finden, sind teilweise auch sozialistisch; aber nicht im Sinne des Marxismus, sondern dem alten, eigentlichen, vornehmen Sinne, der das Soziale in den Mittelpunkt stellt. Dem 1918 von ihm gegründeten „Kampfbund zur Brechung der Zinsknechtschaft“ gehören Dietrich Eckart, Prinz Löwenstein, Graf Votthammer und Hauptmann Naag an. Seine Flugchrift „Staatsbankrott — die Rettung!“ erscheint kurz nach dem Manifest. In derselben Zeit hält er seine Aufklärungskurse ab, in denen Hitler auf ihn aufmerksam wird. Während einer Versammlung der damaligen „Deutschen Arbeiterpartei“, die Hitler als „Bildungssozialist“ besuchen muß, hört er ihn wieder reden. Der gleiche Kampf den sie kämpfen, führt sie zusammen. Hitler geht nun an den Ausbau der „Deutschen Arbeiterpartei“, deren schon viel besser besuchte Versammlungen bereits Aufsehen erregen; — Feder zieht mit Frau und Kindern — er ist inzwischen Vater von zwei Söhnen und einer Tochter geworden — nach Murnau. Von hier aus besucht er alle Gegenden unseres Vaterlandes um Vorträge zu halten. Im Jahre 1919 erscheint seine

Rundfunk-Programm

für Samstag, den 25. Juni.

Heilsberg: 16 Luftfahrt-Wettbewerb. 18.10 Grenzländer Bauernverein. 18.30 Nationalhymne. 18.55 Männerchorverein. 19.25 Aus meiner Afrikareise. 20 v. Doo! spricht. 20.15 Variete. 22.50 Tanz.

Königsruherhausen: 16 Zeitungstroman und die Leser. 16.30 Konzert. 17.30 Zähne und Beruf. 17.50 Geheimnis des Kreisels. 18.05 Musikal. Wochenschau. 18.30 W. Busch. 19 Englisch. 19.30 Himmel und Erde. 20 Banter Abend. 22.50 Tanz.

Mühlacker: 16.30 Chorgesang. 17 Konzert. 18.20 Schmdische Schälenseite. 18.35 Nordamerika. 19.05 Wiesbaden. 20 Banter Abend. 22.45 Tanz.

München: 16.35 Dabomen (2). 17 Konzert. 18.15 Jangmädchenstunde. 18.45 Stille Stunde. 19.40 Rechts und links. 20 Banter Abend. 22.45 Nachtmusik.

Wien: 16.30 Dichter fröhlicher Weisheit. 17 Konzert. 18.40 Oesterreichische Wirtschaftslage. 18.50 Aktuelles. 19.10 Schaffende Künstler. 19.20 Violinellovorträge. 20.10 Die gold'ne Meßlerin. 22.30 Tanz.

für Sonntag, den 26. Juni.

Heilsberg: 16 Abstimmungsfeft aus Egd. 16.30 Blasmusik. 16.45 Deutsches Verbo. 18 Als Studentin in Paris. 18.30 v. Gagern. 19 E. Th. A. Hoffmann. 20 Sarcouf, Römische Oper. 23 Tanz.

Königsruherhausen: 16.15 50 Jahre evangelische Arbeitervereine. 16.30 Konzert. 16.45 Deutsches Verbo. 18 Die Walküre. 19 Alice Fiegele liest. 19.30 Dämmerchoppen bei Lutter u. Wegner. 20 Sarcouf, der Freibeuter. 23 Tanz.

Mühlacker: 16 Konzert. 16.45 Deutsches Verbo. 18 Rede liest. 18.40 Unsere Heimat. 19.30 Dämmerchoppen bei Lutter u. Wegner. 20.05 Konzert. 21.05 Märche. 22 Ewige Dauer. 22.45 Nachtmusik.

München: 16 Heimastunde. 16.50 Für die Kinder. 17.10 Was alles in der Welt passiert. 17.30 Konzert. 19 Zum Goethe-Jahr. 20 Sarcouf. 22.45 Nachtmusik.

Wien: 16.50 Konzert. 18.10 Menschen, die von Badeschwämmen leben. 19.10 Th. Scheidl. 20.25 Improvisationen im Juni. 22.15 Konzert.

RADIO-SCHMITT

HEIDELBERG, Berghelmerstraße 3
Telephon 880 am Bismarckplatz

Sonntag, den 26. Juni 1932

Sommernachtsfest im Schwetzinger Schloßgarten

Gartenbeleuchtung Militär-Konzert
Tanzaufführung

Großes Feuerwerk

Eintritt 50 Pfg.

Unsere Führer

Gottfried Feder,

N.d.N., Vorsiz. des Wirtschaftsbeirats

Bei ihm ist keine Spur von der Trockenheit zu finden, die den meisten typischen Gelehrten anhaftet. Warmherzig und lebenswürdig, kultiviert und doch gemächlich, er scheint er dem ihn genau Betrachtenden.

Nicht das Erleben des Krieges, sondern die schon vor diesem aus der Praxis geschöpfte Lebenserfahrung ließ in ihm die Überzeugung reifen, daß eine Neuordnung der Dinge unbedingt notwendig ist und führte ihn zu Hitler, d. h. besser gesagt, diesen zu ihm. Als ihn nämlich Hitler bei einem seiner Vorträge im Sternäckerbräu kennenlernte und sofort den Weg erkannte, den der junge Stürmer unbewußt suchte, hatte er schon in der Nacht vom 9. auf 10. November 1918 sein „Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft“ in die Welt hinausgerufen und einen Kampfbund gegründet.

Feder ist eines der ältesten Mitglieder der Partei und nimmt in dieser, als wichtiger Berater Hitlers, eine Sonderstellung ein. Er ist der Herausgeber der „Nationalsozialistischen Bibliothek“, deren 36 Hefte das amtliche Schrifttum der Partei bilden. Das im ersten Hefte enthaltene Programm der NSDAP. mit seinen weltanschaulichen Grundgedanken stammt von Feder selbst. Der Vorsiz des Wirtschaftsbeirats den er führt bildet eine Ergänzung der wirtschaftspolitischen Ab-

Auffehen erregende Broschüre „Der kommende Steuerstreik“. Darnach schreibt er das für unsere Partei grundlegende Werk „Der deutsche Staat“.

Unverwundet geht er aus dem Novemberpuff hervor, muß aber in die Tschechoslowakei flüchten. Da es ihn in der Ferne nicht hält, kehrt er inkognito in die Heimat zurück. Seine Wahl in den Reichstag — 1924 — erlaubt ihm wieder öffentlich aufzutreten. Er arbeitet nun als zweiter Vorsitzender der Fraktion, zusammen mit Graese, Ludendorff und Frida. Im Dezember 1924 befinden sich unter den 18 in den Reichstag eingehenden Abgeordneten der „Nationalsozialistischen Freiheitspartei“, vier Nationalsozialisten: Feder, Frida, Straßer und Dietrich. Der Januar 1925 bringt den Zerfall der Fraktion — und die Freilassung Hitlers, die Webererrettung der NSDAP. Das Hauptreferat auf dem Weimarer Parteitag 1926, wie das auf dem Parteitag 1927, hält Feder. Von da an widmet er sich besonders intensio der Vermittlungstätigkeit. Außer seinem Amte als Vorsitzender des Wirtschaftsbeirats, leitet er noch die Ingenieur-technische Abteilung, die im neuen Staate eine große Rolle spielen wird.

Er ist nicht der blinde Draufgänger, als den ihn die Gegner immer zeichnen, sondern ein lebenswürdiger, temperamentvoller, aber weisblender und ernster Mann, der absolute Gewähr für gründliche und wertvolle Arbeit auf wirtschaftlichem Gebiete im Dritten Reich bietet.

Gebt die Zeitung weiter!

2. Jahrg. / als

Die „klebebefahte sich mit einer R. Dietrich, die Schwarzwaldfisch noch Wahrheitspartei interreisende für Ware deutlicht interessman diesen Reden von ben einen g der sich für ten-Dietrich deshalb auch zeltselben auf bat. Ihm e Herr V dem Wortfranzminsterten Ueberze Person bele die Worte „Mut zur sozialisten w etwa durch jigen Redenfrüheren am sondern durch Sie sich, Schramberg wußt“ oder dort vor ein Demokraten Neue Babil Rede zu ber daß Sie ger Sie noch v recht unser vorantwortun Gegenlat z grundsächlich wollen wir Stammbuch

Sat Herr V nach dem 3 daß „an die Treiben Wenn in einen solch nur noch. U gierung, die dauer den geschaltet h anderes „an treten sei“, nicht nur k war „die S 14. Septemb nungsprakti rich, befehlt Konfortium, drückung de derte, daß i

„f. zuteil wurde insoweit wir mit einer Sachverhalte

Der Herr V sch, was S tun, in So Bauernschüt betonten, da nis gerade und Forstw sind ja tauf kommenen zu diesen J minister a. wir einmal Ihre „Comp durch eine präfen. W

„Trickzell Sie al Dietrich? in die Sie schweren F von der Sie ein

besthen. U frage an S wirtschaft: Ist es u auch noc dem H schließlich

ins auf der Reede und in den Häfen liegen. Aber man heute noch Tag und Nacht an Sonn- und Feiertagen. Daselbst geschieht auch beim Laden und Löschen. Wir fragen die Reedereien, ob dieses im Interesse der Volkswirtschaft gehandelt ist? Hat der Schiffer nicht auch das Recht, ein menschenwürdiges Dasein zu führen und Sonntags die Kirche zu besuchen? Oder aber glauben die Herren, die Schiffer seien keiner Ruhe bedürftig? Es steht außer allem Zweifel, daß, wenn eine allgemeine Sonntags- und Nachtrabe gesetzlich eingeführt würde, wofür der Partikulierschiffer schon ca. 35 Jahre kämpft, ein großer Teil des aufgelagerten Schiffraumes Beschäftigung finden würde und dadurch das erwerbslose Schiffpersonal wieder eingestellt werden könnte. Die Behauptung aus Verfrachtkreisen, Sonntags- und Nachtrabe würde eine Verkehrsstockung bedeuten, ist eine irreführende Meinung insofern, da die Schleppkraft derart verbessert ist, daß ein normaler Schleppezug in 5-6 Tagen von der Ruhr nach Mannheim (350 Kilometer) fährt.

Der Partikulierschiffer wird aber nicht nur von den Reedereien gedrückt, sondern auch durch die katastrophale Tarifpolitik der Reichsbahn schwer geschädigt, die einen großen Teil der Transporte von den Wasserstraßen hinwegzieht. Als die Bahn nach den einzelnen Ländern unterstellt war, hat der Partikulierschiffer einen großen Teil der bodischen, württembergischen und bayerischen Dienstposten von den Ruhrhäfen nach den Rhein- und Oberrheinstationen befördert.

Die Reichsregierung, der von Seiten der Partikulierschiffer schon wiederholt schriftlich sowie mündlich die katastrophale Lage ihres Standes eingehend geschildert wurde, hat leider bis heute noch keine durchgreifende Maßnahmen getroffen. Vor nicht allzu langer Zeit wurde eine Kommission in Berlin beim verstorbenen Reichsverkehrsminister Treutmann und beim verstorbenen Arbeitsminister Stögerwald vorstellig, die die Aufgabe hatte, den unhaltbaren Zustand zu schildern und die Ministerien zu bitten, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Notlage sofort zu steuern, um den gesamten deutschen Partikulierschifferstand vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Man hatte Verständnis für den Vor-

trag und war auch der Ueberzeugung, daß etwas geschehen müsse, die Not zu beseitigen, oder aber doch zum mindesten dieselbe durch irgendwelche Maßnahmen zu lindern. Leider wurde bis heute seitens der Reichsregierung noch nichts unternommen, was eine Besserung gebracht hätte. Die ausländischen Regierungen haben bis heute ihren Partikulierschiffern schon mehr Verständnis entgegengebracht. Die belgische Regierung hat schon längst eine Verordnung erlassen, daß 85 Prozent der Kohle, die für Belgien bestimmt ist, durch belgische Röhne befördert werden muß. Holland besteht ebenfalls darauf, daß die Basaltsteintransporte vom Mittelrhein nach den Zuwerkeswerken möglichst durch holländische Fahrzeuge verschifft werden. Das ist ein Beweis dafür, daß die fremden Rheinfürsten stets mehr Interesse für ihre Schiffer zeigten, als dies bei uns in Deutschland in den letzten Jahren der Fall war. Staat und Kommune verlangen nur hohe Abgaben, aber gleichzeitig gibt man dem Schiffer keine Verdienstmöglichkeit.

Noch ist es nicht zu spät. Es kann aber nur durch strenge und diktatorische Maßnahmen seitens der Reichsregierung Abhilfe geschaffen werden. Von Tag zu Tag wird die Not des Partikulierschiffers größer, er steht hilflos allein, er fand bis heute keinerlei Unterstützung. Der gesamte deutsche Partikulierschifferstand appelliert daher an die Reichs- und Länderregierung nochmals dringend, keine Mittel und Wege unersucht zu lassen, um den Partikulierschiffer aus seiner verweifelten Notlage zu retten. Eilige Hilfe tut not!

Der Partikulierschifferstand fordert:

1. Vollstreckungsschutz gegen Zwangsmaßnahmen der Hypothekendarlehen.
2. Einführung der gesetzlichen Sonntags- und Nachtrabe beim Laden, Löschen und Fabren.
3. Die gleichmäßige Verteilung sämtlicher Transportgüter und zwar zu Originalfrachten und nicht aus zweiter oder dritter Hand.
4. Gründung eines Betriebsverbandes auf genossenschaftlicher Basis.
5. Gewährung eines Ueberbrückungskredits zu einem billigen Zinssatz.
6. Einführung der gesetzlichen Fahrwasserlücke ab holländischer Grenze bergwärts.

amten wurden angegriffen und ihnen Sand in die Augen gestreut, jedoch sie wehrlos wurden. Dann fielen die Einwohner mit schweren Gegenständen über die Beamten her und schlugen solange auf sie ein, bis sie ohnmächtig liegen blieben.

Selbstverständlich ist das Verhalten der Leute nicht zu billigen, da die Beamten ja auch nur ihren Auftrag ausführen. Doch ist zu verstehen, daß die Menschen durch Not und Sorge erbittert, zu dieser Verzweiflungstat getrieben werden.

Ueberfall auf einen Briefträger

Halle, 23. Juni. Am Mittwoch morgen wurde in der Kronprinzenstraße ein Raubüberfall auf einen Geldbriefträger verübt. Der Beamte, der eine Wohnung in einem Grundstück der Kronprinzenstraße verlassen hatte, wurde von einem jungen Mann überfallen und durch mehrere Hammerschläge über den Kopf schwer verletzt. Der Beamte ließ sich aber die Geldtasche nicht entreißen. Als Hausbewohner herbeieilten, ergriff der Räuber die Flucht; er konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Der Beamte wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er besinnungslos danieliedert.

Französische Brief für

Oberforstmeister von Bombard von den Franzosen zu Gefängnis verurteilt.

Paris, 24. Juni. Es bestätigt sich, daß der deutsche Oberforstmeister von Bombard, der vor einigen Tagen mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen nach Rombach bei Metz gekommen war, um seiner ehemaligen Wirkungstätte einen Besuch abzustatten und der bei dieser Gelegenheit von der französischen Polizei verhaftet wurde, am Donnerstag vom Strafgericht in Metz wegen Uebertretung eines Ausweisungsbefehls zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde.

Die Gattin von Bombard und seine beiden Söhne, die gleichzeitig verhaftet worden waren, wurden an die Grenze zurückgebracht.

Goldhaß gefunden

London, 23. Juni. „Star“ berichtet, daß es gelungen sei, auf den Cocos-Inseln den großen Schatz zu finden, nach dem schon viele Expeditionen gesucht haben. Er soll angeblich 240 Millionen Mark (??) wert sein. Es handelt sich um Wertgegenstände, die von reichen Peruanern während der Revolution von 1863 dort vergraben worden waren.

Paris, 24. Juni. Das italienische Hebeschiff „Artiglio“ hat am Donnerstag seine Arbeiten zur Hebung des Goldschatzes der „Egyppe“ fortgesetzt und weitere 75 Goldbarren im Werte von 7 Millionen Franken aus der Schatzkammer des 130 Meter tief liegenden Wracks geborgen.

Notmord wird immer frecher!

Kommunistische Ueberfälle in Duisburg

Am Donnerstag gegen 20 Uhr kam es im Stadtteil Marzloh zu politischen Ausschreitungen. Auf dem Hindenburgplatz hatte sich eine große Menschenmenge, vornehmlich Kommunisten, angesammelt, die einen Trupp Nationalsozialisten, der in die Kaiser-Friedrich-Straße einbog, zum Hindenburgplatz abdrängten. Hier entwickelte sich zwischen den Kommunisten und den Nationalsozialisten eine schwere Schlägerei, die in ein regelrechtes Feuergefecht ausartete. Hierbei wurde der 22jährige tschechische Staatsangehörige Ludwig Zwonar tödlich getroffen. Eine Person, die als Täter verdächtigt war, wurde festgenommen. Bei ihr wurde eine Schusswaffe gefunden, aus der Schüsse abgegeben worden sind. In der Nähe der Ottostraße wurde der 38jährige Nationalsozialist Rudolf Jung von Kommunisten überfallen und durch Messerstiche am Kopf erheblich verletzt. Die Polizei gab bei der Säuberung der Straße mehrere Schreckschüsse ab. Bisher sind 60 Personen festgenommen worden.

und in Dortmund.

Dortmund, 24. Juni. Als sich am Donnerstagabend eine Gruppe von etwa 80 zum Teil uniformierten Nationalsozialisten in geschlossenem Zuge zu einer Versammlung begab, wurde sie in der Wittener Straße von Kommunisten mit Steinen beworfen. Kurz darauf fielen auch mehrere Schüsse. Dabei wurde der 26jährige SS-Mann Heinrich Habenicht tödlich getroffen. Weitere vier Nationalsozialisten und ein Kommunist erlitten zum Teil schwere Verletzungen und wurden den Krankenhäusern in Dorstfeld und Dortmund zugeführt.

Polizei muß wieder kommunistische Ansammlungen zerstreuen.

Berlin, 23. Juni. Auch am Donnerstag nachmittag und in den frühen Abendstunden dauerten die Ansammlungen von Kommunisten in Moabit an. Die Polizei ging mit Gummiknüppel und „Wasserwerfern“ gegen die Unruhestifter vor. In Schöneberg wurde ein kommunistischer Demonstrationzug, der sich auf das Schöneberger Rathaus bewegte, aufgelöst. Zu ernstere Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Unlänglich einer Pfändung blutig geknallt

Kochem, 24. Juni. In dem benachbarten Ollenbeuren kam es zu schweren Ausschreitungen als ein Vollziehungsbeamter unter dem Schutz zweier Landjäger und eines Polizeibeamten Pfändungen vornehmen und gepfändetes Vieh aus dem Stall holen wollte. Die Be-



Warum ich für zarte Sachen nur Persil nehme?



1. Persil habe ich immer zur Hand. Ich weiß, daß es schonend und billig wäscht — warum soll ich da ein anderes Waschmittel kaufen?



2. Persil bringt mir die größte Bequemlichkeit durch einfaches Kaltwaschen. Ich spare Zeit und Geld, weil ich kein warmes Wasser brauche.



3. Zum Waschen waschechter, farbiger und zarter Sachen nehme ich einen gehäuften Eßlöffel auf je 2 Liter kaltes Wasser. Persil ist ja so ergiebig!

Jch sage immer:

Persil bleibt Persil
auch für zarte Sachen!

2. Jahrg. / Nr. 143
Stad
Mar
Klein
die Berufs
wiesenstra
schon gelege
Brand entfl
Stichflamme
übergewor
nebenstehende
gebrannt. De
gerät gelücht
Stad. Es
find dem h
zeitige Aus
fen Ostafri
interessante
Darunter be
Spielmaske
eine große
und ein au
hasten.
Bergleid
im Har
Von der
Mannheim
Eröffn
gor Binje
böfer, Röbe
straße 38.
Mannheim.
Aufgeh
Stellung d
K a y. Verla
meindeblatt
Eröffn
St. März
Otto Rehb
karawertra
Josef Hafne
je lden G.
Rechtsanwal
Aufgeh
fermin und
Artur Jä
lag des am
storbene A
wohnbaf
Die
E
Apotheker
for-Apotheker
prinzenstra
Apotheker.
Luisenring 2
Stephanien-
Landteilst
Marktplat
genstraße 23
Bic
die ach
ist ein
Mit einer kle
nen Tube zu
verbrauchen, weil Bic
Aus de
Die Fraueng
lud, nachdem
Gründung
19. Juni zu
in die R
der Vorstell
des herrlich
Zeichen für
dichen und
Frauenhänd
meer verwe
heroor die
Marine un
Seitentische
jählende F
welche den
sollten.
Wie in
jende der G
tigen Kame
nungsmarsch
Seejungfer
um den C
Tanzspiel z
Vorsthende
Begründung
sammenschle
einervereins
gen des hu
Notzeit ein
so sel doch
daß die J
Marine na
terstüht w
lang des
des Rhein-
30 Millia

SA.-Trupp Seckenheim Sonntag, 26. Juni abends 8 Uhr Großer Theater-Abend im Deutschen Hof

ALHAMBRA

Heute bleibt es nicht beim Lächeln
Heute wird gelacht ...!

Felix Bressart

als „falscher Schupo“ als „Hofsänger“ als
„Retter in der Not“ als „Sherlock Holmes“
in seiner neuen Lachbombe

Holzapfel weiß alles

wiederum erdöhnen
Lachsälven

wie sie nur der große Sorgenbrecher

Felix Bressart

entfesseln kann!

In weiteren Hauptrollen:

Ivan Petrovich / Gretl Theimer
Anton Pointner / Jul. Falkenstein
Paul Morgan u. a.

Im bunten Filmtell:

Spanische Romanze — Auf in den Kampf
Neueste Fox-Tonwoche

Beginn Wochentags 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr
Letzte Vorstellung. 8.45 Uhr.

Weinhaus Astoria

Kunststr. C 3, 10 Tel. 28 243
+ **Blaue Grotte + Höhle** +
Täglich Stimmungskonzert
Beste offene Naturweine
Münchener Pschorr- u. Habereckl-Biere
Mittwoch und Samstag **Verlängerung**

Schwarzer Adler in Weinheim

Bestbekanntes Gasthaus
ff. Fels- und Münchener Biere. Gut bürgerliche
Küche. Schöne Fremdenzimmer. Großer Saal.
Div. Nebenzimmer.
Separates Café mit Veranda.
Fernsprecher 2133, Fritz Becker.

H. B. Sübrahm-Tafelbutter

Pg. verlangen nur die anerkannt beste
Für Wiederverkäufer zu beziehen durch die Fa.
Hoffmann & Bollack
Eier- und Buttergroßhandlung
Mannheim Tel. 26379
Stets billiges Eierangebot

Möbel

in gediegenen Formen und hochwertiger Arbeit zu
billigsten Erzeugerpreisen. Ich bitte um Anfrage und
Besichtigung meiner **Ausstellung**
Kaiserring 22 pl. Mannheim.
Wih. Merkel, Möbelwerkstätte, Aglasterhausen

OPEL Spezial-Werkstätte

neuzeitlich mit allen Spezial-Werkzeugen
eingerrichtet. Verbindliche Kosten-
voranschläge.
Fr. Hartmann, Seckenheimer Str. 68a
Telephon 40316 Pestalozzischule
Garagen Orig. Ersatzteile Betriebsstoffe
FAHRSCHEULE
Gebrauchte und neue Wagen

Photo-Apparate

der führenden Firmen wie Agfa, Zeiß-Ikon
Voigtländer. Platten und Filme erhalten Sie
stets frisch. Ich entwickle und kopiere.

Löwen-Drogerie u. Photo (L. Stein)
Mannheim-Feudenheim, Hauptstr. 63
Telephon Nr. 44221.

Kauft nicht beim Juden!

EMERICH SIEBER

Kaiserring 32

Gemütliches Familienlokal mit Garten
Ausschank „Weidebräu“ Schwetzingen



BRIKETTS

Der Franken-Holz-Silo

schützt den Landwirt vor

FUTTERNOT
FUTTERVERLUSTEN
und **KRAFTFUTTERAUSGABEN**

Bruno Nolte, Silo-Bau, Mannheim

„Weinberg“

D 5, 4

Die preiswerte Gaststätte

Ihre Photo-Arbeiten

werden billig und fachgemäß ausgeführt. Kopien
auf Agfa-Hochglanzpapier, Platten, Filme, Leder-
taschen, Stative billig.

Storehen-Drogerie, Marktplatz, II 1, 16.

Gelegenheits-Anzeigen

Preis für kleine Anzeigen: Die
gespaltene Millimeterzeile 5
Pfennig, bei mehrmaliger
Aufgabe Rabatt nach Tarif.
Annahmeschluss 16 Uhr



Ernst Weiß

Spezialist für
Haarkrank-
heiten
Dipl.-Lehrer
Mannheim
Kunststraße
0 4, 16
Erfolg amtlich
bestätigt.

Schlafzimmer

nur pr. pol. Edelholz,
werden direkt ab Möbel-
fabrik zum Fabrikpreis von
485 RM. und 525 RM. un-
ter Garantie abgegeben.
Herrenzimmer 355 RM.
Musterlager B 4, 14,
Georg Wagenblaf.

Fahrräder

werden zu Spottpreisen
bis an Fritz abgegeben.
Doppel, K 3, 2, f. h. e.
Sahradroßhandlung.

Spezial Damen- u. Herren-Salon

R 4, 18
Wasserwellen
Dauerwellen
Reelle Preise.
Arbeitsl. Vergünstigung!
Frau Friedel Süß W.

Herren- u. Damenstoffe

Erstklassige
dir. ab
TUCHFABRIK RICHARD
Spremburg L / Gebrüder 1833
zu billigsten Preisen
Mustervorlage und Bestell-
annahme bei d. Bez.-Vertr.
August Kern / Mannheim
Seckenheimer Straße 116

Paßbilder

zum sofortigen Mitnehmen,
Amateur-Arbeiten sofort gut
und billig
Atelier ROHR, P 2, 2
Telephon 291 68

Zimmer

in ruhiger Lage preiswert
zu vermieten. Näh.
II 5, 18, 1 Treppe links

Treffpunkt der Nationalsozialisten in Weinheim:

Gasthaus z. Eintracht, Nördl. Hauptstr. 12
Gut bürgerl. Küche, gepf. Weine, eig. Schlach-
tung, Ausschank von Bürgerbräu Ludwigshafen.
Gr. Nebenzimmer und Saal.

Konditorei-Café Bauer

N 3, 13
Täglich bis 1³⁰ Uhr nachts geöffnet

Privat-Pension

In ruhigem Privathaus
finden Kurgäste angeneh-
men Aufenthalt, bei erst-
klassiger Verpflegung und
billigster Berechnung.
Pg. Karl Backfisch
Schollbrunn b. Eberbach

Gelegenheitskauf!

Markenpianos fast neu
Berdix, Blüthner
Ibach, Schwenten
Perzina
sehr preiswert nur bei
Wilko Meyer, D 2, 10
Klavierbauer
Reparaturwerkstätte - Stimmungen

Moderne Neubauwohnung

4 Zimmer mit einger. Bad,
Etagenheizung, warm und
kalt Wasser, Gartenanteil
billig zu vermieten. Zu
erfragen
Seudenheim
Jüdischheimerstr. 50 II.

Möbelspedition

Karl Kraus, C 8, 11
Tel. 26205
besorgt zu Vorzugsprei-
sen Umzüge und Fern-
transporte.

Alle Schreib- und Buchhaltungs-Arbeiten

Vervielfältigungen
Eingaben, werden
prompt und billigst
ausgeführt durch
Schreib-Büro
C. Sonntag
L 10, 7 eine Treppe
Dgn., 35 Jahre, sucht Ste-
lung in Geschäftshaus
am liebsten Konditorei od.
Bäckerei od. als Haus-
hälterin, da in allen
Zweigen d. Haushalts be-
wandert. Zeugn. vorhand.
Angeb. unt. A. W. an den
Verlag ds. Ztg.
Modernes elegantes
Speizezimmer
spl., neu, Büfett 1,60 m
mit Kredens, mahbaum
poliert, allerbeste Deutsche
Werkstättenarbeit, um-
händelbar für nur RM.
425.— abgegeben.
Anfr. unt. Nr. 1270 an
den Verlag d. Ztg.

Auto-Reparatur-Werkstätte

für Chrysler, Buick, Fiat,
Cadillac, Chevrolet, Studebaker
und alle deutschen Fabrikate. Ausfüh-
rung nur durch langjährige Fachleute.
Garantie und billige Berechnung.
Billige Wagenpflege, Oberschmiermittel
Poliermittel
Lorenz-Oehl Otto Schoenlein
Mannheim, Werfstraße 23/25
Telephon 21319

Werft-Garage

Werfstraße 23/25 — Telephon 21319
Boxen - Stände RM. 5.—, 20.—
Motorradplätze RM. 5.—
Pa. BENZIN unter Tagespreis
Pa. Öl RM. —,70
Gummi - Zubehör
Hersteller der
NOSMA Nebelscheiben, Nebellampen,
Begrenzungsstäbe, Picknickkoffer, Auto-
koffer, Sonnenblendscheiben.

Kauft Euren Buch- u. Zeitschriftenbedarf bei der „Östlichen Buchhandlung“

Der Erwerb

gediegener
Trefzger-Möbel
ist auch mit
bescheidenen
Mitteln möglich.
Lassen Sie sich
unverbindlich
beraten!

Mannheim
0 5, 1

Südd.-Möbel-Industrie
Gebr. Trefzger
Rastatt
Verkaufsstellen in:
FRANKFURT/M. · FREIBURG/B. ·
KARLSRUHE · KONSTANZ ·
MANNHEIM · PFORZHEIM
RASTATT · STUTTGART

Sparen heißt gute Ware billig kaufen!

Manufaktur-, Weiß- und Wollwaren,
Kleiderstoffe, Leib- und Bettwäsche,
Schürzen, Strümpfe, Socken, Trikota-
gen, Herren- und Knabenkonfektion
kaufen Sie gut und billig im

Kaufhaus Karl Rösch

MITTELSTRASSE 34
NB. Auf Wunsch übernehme ich die Anfertigung von Kleidern, Anzügen usw. nach Maß

In einer
Führer d
blauen Syst
Polizeiüber
arbeit gegen
eine energis
Separierung
rer vor Lan
Adolf H
ständigen R
del, aus der
Berechtigt
noch vor W
tischen Fein
drängt und
griffen sei,
glaublic, das

miß
Der bay
Reichsmi
Verordnung
zur Geltung
klärung ge
„Von de
tet, wenn ir
eine Verfan
rische Staat
Herr Reich
Lage entspre
Voreingen
Das Gef
henden Vere
in der Lage
Reichsmi
Ergebnis i
rechtlchen u
langt.“

Wenn S
alle Autorit
Herrn Feld
ministerpräsi
führung der
Wie aus
kommenden
nung zu rech
gen der Unfr
freiheit in al
reichsrechtl
roter Partel

Mittelb
Am 2. u
großes mittel
Feier unsere
marxistischen
gierungsüber
tionalsozialist